

Anspiel

Teamer 1 (T1): Moin Katha!

Teamer 2 (T2): Guten Morgen Sascha!

Teamer 3 (T3): Hallo ihr Beiden!

T1: Boh. Bin mal gespannt, wie viele Kinder heute kommen.

T2: Ja. Echt hey. Wir machen uns ja auch voll die Arbeit immer.

T3: Ja! Wir haben ja auch noch mal Briefe an alle Kinder verschickt.

T1: Ich fand die Vorbereitung letzten Montag richtig gut!

Wir hatten tolle Ideen. Ich finde Katha hat echt ein schönes Gebet geschrieben.

T2: Gut, dass wir uns immer die Zeit nehmen, den Kindergottesdienst super vorzubereiten. So können wir auch tolle Anspiele immer proben. Deine Idee mit dem Schattenspiel war extrem cool.

T3: Klasse, dass wir auch euch Jugendliche im Team haben. Soll mal einer sagen, alt und jung kommt nicht zusammen.

Pause

T1: Hast du noch mal am Eingang geschaut, ob jemand vielleicht draußen steht und sich nicht reintraut.

Ja, hab ich, aber leider sind nur zwei Kinder gekommen. O Mann, das gibt's doch nicht. Nur zwei Kinder!

(Alle gucken betreten drein und lassen die Schultern hängen.)

Pause

(Postbote mit Fahrrad kommt zur Vorderbühne

Gefahren)

T1: Boa krass, schaut mal da!

T2: Ich glaubs ja nich! Am Sonntag kommt der Postbote?

T3: Hammer! Das muss aber eine wichtige Zustellung sein!

Bote: (Betritt die Bühne)

T1: He! Ja sag mal, wie aus heiterem Himmel kommst du hier um die Ecke.

T2: Hast du etwa Post für uns?

T3: Wer ist denn der Absender?

T1: Da steht: Absender Gott! Wohnhaft: „Immer und überall“

T2: Machs nicht so spannend Marco! Lies doch mal vor!

T3: An Dich, meine beste Idee! Dich schickt echt der Himmel! Immer wieder machst Du Dich auf und begeisterst die Kinder. Du bist unendlich wertvoll für mich. Du bist etwas Besonderes. (Jes 43,4) Heute möchte ich Dir mitgeben: Auch wenn Dir mal das Herz schwer wird, bin ich Dir nahe. (Ps 23,4/Ps 34,19) Von allen Seiten umgebe ich Dich, Du bist ganz in meiner Hand. (Ps 139) Ich lasse Dich nicht fallen und verlasse Dich nicht! (Jos 1,5) Sei gewiss, meine Liebe zu Dir, wird Dich stärken. Sie kann durch nichts erschüttert werden. (Jes 54,10) Lass uns wieder zusammen Gottesdienst feiern und den Glauben leben und weitergeben.

Ich bin für Dich da. Alles Liebe. Ich bin, der ich bin

Gemeinsames Lied: Wo Menschen sich vergessen

T1: So ein toller Brief! Ob der wirklich von Gott ist?

T2: Na klar, schau doch die vielen Bibelstellen, die im Brief sind!

T3: Jedenfalls hab ich jetzt voll Bock, auch mit nur zwei Kindern, Kindergottesdienst zu feiern! Auf geht's!

Glaubensbekenntnis

Predigt zum Open-Air-Gottesdienst bei der Landestagung Kindergottesdienst am 24.06.2012 in Straubing

Mt 6, 10 „Wie im Himmel, so auf Erden...“

Liebe Gemeinde,

vorhin bei dem kurzen Anspiel habe ich mit den Leuten vom Kindergottesdienstteam so richtig mitgelitten. Da macht man sich viele Gedanken und viel Arbeit, trifft sich immer wieder zur Vorbereitung, wirbt mit Plakaten, Internet und sogar mit persönlichen Briefen und ist sehr zufrieden mit dem, was man erarbeitet hat. Und dann wird dieses liebevoll vorbereitete Angebot nur von zwei Menschen angenommen. Das kann schon frustrierend sein.

In solch einer Situation wäre es schön, wenn dann – ganz gleich ob es am Sonntag, am Wochentag, bei Nacht oder bei Tag wäre – ein Postbote bei uns vorbei radeln und uns einen persönlichen, tröstenden, Mut machenden Brief von Gott selbst in die Hand drücken würde. Wir würden den Brief – so wie wir es im Anspiel gehört haben – öffnen und sagen: So ein toller Brief, jetzt habe ich wieder richtig Lust weiterzumachen.

Ich vermute mal, dass der *Postbote* Ihnen einen solchen Brief noch nie gebracht hat. Aber dass Sie solche Briefe *bekommen* haben, davon bin ich überzeugt. Ich kann mich selbst jedenfalls noch genau an die Briefe erinnern, die ich in meiner eigenen ehrenamtlichen Kindergottesdienstarbeit bekommen habe. Es waren manchmal nur ein paar Sätze aus dem Munde von Kindergottesdienstkindern. Sätze, die so treffend waren, dass sie vielleicht nur ein Kind so unbefangen sagen konnte. Und ich bin von solchen Sätzen beschenkt wieder nach Hause gefahren. Oder es waren Momente der Begeisterung der Kinder, die ich nicht vergesse, oft beim Singen von Liedern – oder in Zwischenrufen beim Erzählen der biblischen Geschichte. Das ist es, was die Kindergottesdienstarbeit so einmalig macht und was einen weitermachen lässt auch dann, wenn nur wenige Kinder kommen.

Ja, es ist nicht sentimentale Romantik, wenn ich sage, in den Kindern können wir diese Erfahrung vielleicht ganz besonders machen, dass der Himmel auf Erden sichtbar wird – oder auch nur aufblitzt, in treffenden Kommentaren oder in Momenten der Begeisterung. Vielleicht aber auch in der besonderen Verletzlichkeit, die wir bei Kindern erleben.

Ich habe in den letzten Tagen oft daran gedacht, als ich als Mitglied der deutschen Regierungsdelegation an der Konferenz für nachhaltige Entwicklung „Rio plus 20“ teilgenommen habe. Die Regierungen aus aller Welt waren zusammengekommen, um nach Wegen zu suchen, wie wir den Kindern eine Welt hinterlassen können, in der auch sie noch gut leben können. Über das Ergebnis waren viele enttäuscht – allen voran die Jugenddelegierten. Und das mit guten Gründen. Denn es ist nicht gelungen, einen verbindlichen Fahrplan für den ökologischen Umbau der globalen Wirtschaft zu formulieren, obwohl der dringend nötig ist. Der World Wildlife Fund hat errechnet, dass wir im Jahr 2030 zusätzlich zu der Erde, auf der wir jetzt leben, noch eine zweite Erde bräuchten, wenn wir jetzt einfach so weitermachen und nicht bald deutlich weniger natürliche Ressourcen verbrauchen.

Bis zum Jahr 2030 sind es nur 18 Jahre. Unsere Kindergottesdienstkinder haben selbst dann noch den größten Teil ihres Lebens vor sich. Sie werden in der Zeit vielleicht selbst eine Familie gründen. Vielleicht werden sie in 18 Jahren studieren. Jedenfalls sind wir es ihnen schuldig, dass wir uns heute für Veränderungen einsetzen, die darüber entscheiden, wie sie später leben können. Die Regierungsvertreter haben es nicht geschafft, klare Vereinbarungen dafür zu treffen. Aber ich habe in Rio trotzdem Vieles erlebt, was mir Hoffnung macht. Gerade die jungen Leute wollen sich nicht länger abspeisen lassen. Sie werden sich politisch einmischen. Und wir alle werden mit ihnen darauf drängen, dass die politischen Entscheidungen heute so getroffen werden, dass die Kinder, die wir im Kindergottesdienst haben, auch noch gut leben können, wenn sie einmal alt sind. Und wir werden voran gehen. Wir werden für uns selbst immer wieder prüfen, ob unser eigener Lebensstil der Verantwortung gerecht wird, die wir für unsere Kindergottesdienstkinder haben.

Ja, wir wollen das ernst nehmen, was wir im Vater Unser beten: dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Es ist Gottes Wille, dass wir mit der Natur so umgehen, dass wir ihren Charakter als Schöpfung Gottes ernst nehmen. Es ist Gottes Wille, dass wir heute so leben, dass auch zukünftige Generationen noch leben können. Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch – sagt Jesus in der Goldenen Regel. So einfach ist das. Deswegen wollen wir ihnen nicht weiter radioaktiven Müll hinterlassen, der noch Tausende von Jahren strahlt. Deswegen wollen nicht in einer oder zwei Generationen die fossilen Brennstoffe verbrauchen, die über viele Millionen Jahre in der Erde entstanden sind. Deswegen wollen wir den

Ausstoß von CO₂ soweit senken, dass die Klimaveränderungen noch zu beherrschen sind. Weil wir von ganzem Herzen beten: dein Wille geschehe und weil wir Gottes in den biblischen Texten bezeugten Willen für seine Schöpfung immer wieder auf unsere je eigene Zeit beziehen wollen und weil wir ihn mit Wort und mit Tat bezeugen wollen.

Wie im Himmel *so auf Erden*, das heißt, dass man den Himmel nicht ohne die Erde haben kann, dass fromme Innerlichkeit ohne Engagement für die Welt eben fromme Innerlichkeit ist, aber nicht christlicher Glaube. Denn christlichen Glauben gibt es nicht ohne Liebe zur Welt. Gottesliebe und Liebe zur Welt, Sorge um die Welt, gehören untrennbar zusammen.

Aber es heißt eben auch: *Wie im Himmel* so auf Erden. Man versteht die Erde nicht, wenn man nichts vom Himmel weiß. Die großen Zukunftsfragen der Menschheit sind eben nicht nur einfach politische Fragen oder naturwissenschaftliche Fragen. Es sind Fragen, die mit dem Himmel zu tun haben. Denn sie haben zu tun mit der Hausordnung, die Gott uns mit seiner Schöpfung mitgegeben hat, damit wir sie bebauen und bewahren.

Es kann ziemlich anstrengend sein, wenn wir die Welt zu retten versuchen. Deswegen ist der Himmel so wichtig. Denn weil es den Himmel gibt, wissen wir: Wir müssen die Welt nicht retten, weil sie schon gerettet ist. Gott lässt diese Welt nicht allein. Gott hält diese Welt in seiner Hand. Und Gott öffnet den Himmel für uns, damit wir danach handeln.

Und Gott öffnet den Himmel manchmal genau dann, wenn wir es am meisten brauchen, weil wir einfach müde sind. Müde vom Engagement in der Kindergottesdienstarbeit, müde vom Eintreten für eine lebenswerte Zukunft für unsere Kinder, müde von Dingen, die uns im persönlichen Leben belasten. Und dann tut sich der Himmel auf.

So wie beim Erzvater Jakob. Er hat seinen Bruder Esau übers Ohr gehauen und sich den Segen des Vaters erschlichen. Er ist vor seinem Bruder abgehauen. Innerlich und äußerlich erschöpft legt er sich hin. Und der Himmel öffnet sich. Im Traum sieht er Engel herauf und herabsteigen. Er merkt, wie der Himmel zu ihm kommt. Die Engel im Himmel kommen herab zu ihm, um ihn zu begleiten.

Das, liebe Gemeinde, ist das Wunderbare an unserem christlichen Glauben. Wir glauben an einen Gott, der nicht im Himmel geblieben ist, um dort über der Welt zu

thronen. Wir glauben an einen Gott, der die Himmelsleiter herabgestiegen ist und an die Seite der Müden, der Mühseligen und Beladenen gekommen ist und sie erquicken will. Was kann uns mit diesem Engel an der Seite passieren? Was kann uns mangeln, wenn wir einen Hirten haben, der uns immer wieder auf einer grünen Aue weidet und uns zum frischen Wasser führt. Was kann uns fehlen, wenn wir wissen, dass er auch mit uns wandert im finstern Tal?

Und das Schönste ist, dass es dieser große Engel in unserem Leben schafft, mit seiner Kraft uns selbst einander auch zu Engeln zu machen. Einander den Himmel auf Erden zu öffnen. So dass wir selbst es sind, die gemeint sind, wenn wir das Motto der diesjährigen Landestagung für die Mitarbeitenden der Kinderkirche hier in Straubing hören: „Dich schickt der Himmel“. Ja, Ihr seid gemeint! Euch schickt der Himmel! Euch schickt der Himmel jedes Mal, wenn Ihr mit viel Liebe Euren Kindergottesdienst vorbereitet und die Botschaft von Gottes Liebe in Jesus Christus lebendig werden lasst. Wenn Ihr mit den Kindern Gottesdienst feiert und ihnen damit ein Urvertrauen, eine Lebenszuversicht, eine Hoffnung mit auf den Weg gebt, die stärker ist als alle Klimakatastrophen, als alle familiären Zerwürfnisse, als alle Verlorenheiten, die Kinder erleben. Ja, euch schickt der Himmel. Und wenn ihr großen Engel dann mit den kleinen Engeln zusammen seid, wenn ihr mit den Menschen- und Engelszungen der Liebe miteinander sprecht und miteinander singt, wenn ihr euch bewegt und vielleicht in die Hände klatscht, dann spürt ihr, wie der Himmel offen ist.

Das, liebe Gemeinde, ist die Botschaft an diesem Tag. Es ist eine wunderbare Botschaft. Und es ist die Botschaft unseres Lebens. Der Himmel ist offen für dich und für mich. Heute, morgen, alle Zeit, ja, eine ganze Ewigkeit!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN